

WERNER SCHMITT

big band ballroom drumming



- Von der Bigband bis zum Trio
- Grundlagen und Spieltechnik
- Musikalische Gestaltung



& CD



Voggenreiter

WERNER SCHMITT big band
ballroom
drumming

Die in diesem Buch enthaltenen Fotos, Lieder und Bearbeitungen sind urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verfügungsberechtigten.

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggrafik: OZ, Essen (Katrin und Christian Brackmann)
Photos: Meinen Gmbh, München
Gerald Schwarz / M&T
Satz & Layout: B&O

© 1996 / 2014 Voggenreiter Verlag OHG
Viktoriastr. 25, D-53156 Bonn
www.voggenreiter.de

Auflage 2014

ISBN: 978-3-8024-1024-6

INHALT

	Zu diesem Buch	4
Teil I	Theorie und Technik	5
	Notation und Notenlinien	5
	Hinweise zum richtigen und zielbewussten Üben	6
	Handhaltung und Spielpositionen	7
	Spieltechnik	11
Teil II	Die 10 Tänze im Tanzturnier	16
	Standard	17
	1. Langsamer Walzer	18
	2. Tango	21
	3. Wiener Walzer	23
	4. Slowfox	25
	5. Quickstep	28
	Latin	31
	1. Samba	32
	2. Cha-Cha-Cha	35
	3. Rumba	39
	4. Paso Doble	42
	5. Jive	44
	Schlusswort	47
Anhang		
	Die Schlagzeugnoten der Beispielstücke	48
	Langsamer Walzer	49
	Tango	50
	Wiener Walzer	52
	Slowfox	54
	Quickstep	56
	Samba-Mambo	59
	Cha-Cha-Cha	62
	Rumba	64
	Paso Doble	66
	Jive	69
	Literaturverzeichnis und Web-Adressen.....	71
	Geleitworte/Empfehlungen	72
	Biographie	76
	Danksagungen	77
	CD-Verzeichnis	80

Zu diesem Buch

Schlagzeugsbücher über Jazz, Rock, Funk, Fusion und Trommel-Techniken gibt es ja mittlerweile sehr, sehr viele. Es gab aber bisher noch kein aufschlussreiches Schlagzeugsbuch über die elementaren Grundlagen und Spieltechniken der 10 wichtigsten traditionellsten Musik-Stilistiken für Drummer in einer Big Band und auch kleinere Ensembles bis hin zum Trio.

Bei vielen Galas mit Combos oder Big Bands kommt der Schlagzeuger immer wieder mit den klassischen Swing- und Latin-Stilistiken in Berührung. Dabei geht es hauptsächlich um die kommerziellen und elementaren Varianten dieser Musikstile. Die Gäste wollen ja dazu tanzen und sich wohlfühlen. Die in diesem Buch beschriebenen Spieltechniken sind, wie schon erwähnt, ebenso auch in kleinen Formationen zu empfehlen und wirkungsvoll anwendbar!

Es herrscht immer noch **sehr viel Unklarheit** darüber, wie **ganz herkömmliche Tanzmusik am Schlagzeug reizvoll gespielt** wird. Nehmen wir nur das Beispiel Wiener Walzer, der doch eigentlich als sehr einfach und leicht zu spielen bezeichnet wird. Dennoch spielen sehr viele Schlagzeuger diesen Rhythmus viel zu hart und brutal. Er besteht nicht nur aus einem $\frac{3}{4}$ -Takt, **sondern ist auch Musik**. Ich möchte ganz einfach damit sagen, es fehlt der nötige Respekt vor diesen elementaren Tanzrhythmen. Diese Unklarheiten über diese Tanzrhythmen am Schlagzeug möchte ich mit diesem Buch beiseite räumen.

Da ich auf eine langjährige Berufserfahrung auf diesem musikalischen Gebiet zurückschauen kann, betrachte ich dieses Buch als eine Bereicherung für sehr viele Schlagzeuger, sowohl Profis als auch Amateure.

Diese einfachen und soliden Tanzrhythmen sind gar nicht so einfach, wenn sie mit **Genauigkeit**, und **Präzision** gespielt werden. **Unkompliziert** und **gleichmäßig** spielen ist hierbei sehr wichtig. Zudem sollte ein Schlagzeuger generell in der Lage sein einen Rhythmus verständlich, **zuverlässig** und **konstant** zu spielen. Das Konzept dieses Buches ist wie ein klassisches Tanzturnier gegliedert und aufgeteilt. Die einzelnen Tanzrhythmen werden mit Informationen über ihre Herkunft und Entwicklung in der richtigen Turnier-Reihenfolge vorgestellt und genau besprochen.

In diesem Buch habe ich mich absichtlich nur auf die wesentlichen Tanzrhythmen beschränkt. Alle musikalischen Gesetze und Interpretationen finden natürlich in allen anderen Musikstilen ebenfalls ihre Anwendung!

Für die positiven Beurteilungen dieses Manuskripts (s. Anhang), möchte ich mich bei Hugo Strasser, Max Greger, Arnold F. Riedhammer, Martin Maria Krüger und Bernd Schweinar bedanken.



(Werner Schmitt)

TEIL I

THEORIE UND TECHNIK

Notation und Notenlinien

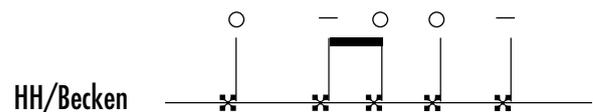
Für dieses Buch verwende ich eine ganz spezielle Notation. Immer dem Rhythmus entsprechend sind es mal mehr und mal weniger Linien. Das bedeutet: Beim Tango, Wiener Walzer, Langsamen Walzer und Slowfox werden eigentlich keine Fill-Ins gebraucht, daher bleiben diese Linien weg. So ergibt sich immer ein sehr übersichtliches Notenbild. Es sind im höchsten Fall 7 Linien (beim Cha-Cha-Cha, Samba und Rumba).

Hier die Symbole:

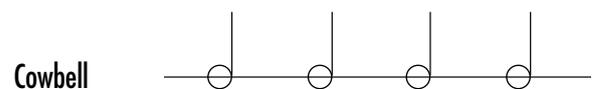
Hi-Hat bzw. Becken:

wird vor dem Notensystem angegeben.

- = offen
- = geschlossen
- + = Hi-Hat getreten
- ◌ = weniger geöffnet

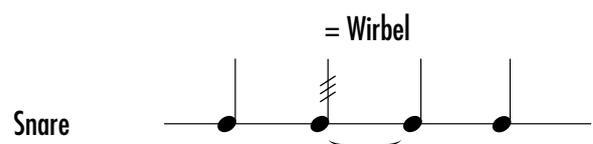


Cowbell: wird beim Cha-Cha-Cha gebraucht



Snare: je nachdem mit oder ohne Wirbel.

„Snares off“ als Timbales-Effekt und Ähnliches wird stets vor dem Notensystem angegeben (z. B. beim Cha-Cha-Cha).



1. Langsamer Walzer

♩ = 90

Der Langsame Walzer entwickelte sich in den zwanziger Jahren aus dem Boston, einem „Nachläufer“ des Wiener Walzer. Diese neue Form des Walzer wurde von englischen Tanzlehrern entwickelt. Aufgrund seiner Herkunft wurde er auch „English Waltz“ genannt. Der Langsame Walzer gilt als der harmonischste Tanz unter den Standard-Tänzen.

Er wird vielfach zur Eröffnung von Veranstaltungen getanzt.

Nun zur Ausführung am Schlagzeug:

Dieser Rhythmus sollte weniger aufdringlich als beim Wiener Walzer gespielt werden. Deshalb eignen sich hierzu die Besen (Brushes), am besten. Bei solch zartsinniger Musik sollten für die Fill-Ins nur „Sounds“ (Beckenklänge oder -effekte) verwendet werden. Dieser Walzer ist wesentlich langsamer als der Wiener Walzer und wird überwiegend von der Melodie getragen. Hierbei hat das Schlagzeug wirklich nur eine Begleitfunktion. Dennoch kann der Langsame Walzer am Schlagzeug sehr musikalisch gestaltet werden.

Für die oben erwähnten „Sound-Fills“ eignen sich meiner Meinung nach die Becken am besten.

Hierzu können die Becken mit dem weichen Teil der Besen oder mit dem harten Metallende angeschlagen werden. Dadurch entstehen sehr schöne und interessante Klangfarben.

Übung 1

CD 21

Becken
Snare/Besen R
wischen L
BD/HH

3
4

2. x

Becken
Snare/Besen
wischen
BD/HH

R L

3/4

> 3
R Hand

> 3
R Hand

Becken
Snare/Besen
wischen
BD/HH

R L

3/4

3

> 3
R Hand

Hier ist noch eine kleine Übung für die Wischbewegung beider Hände auf der Snare. Auf der nächsten Seite findet ihr noch ein Schema, wie sich die Hände auf dem Trommelfell bewegen sollten.

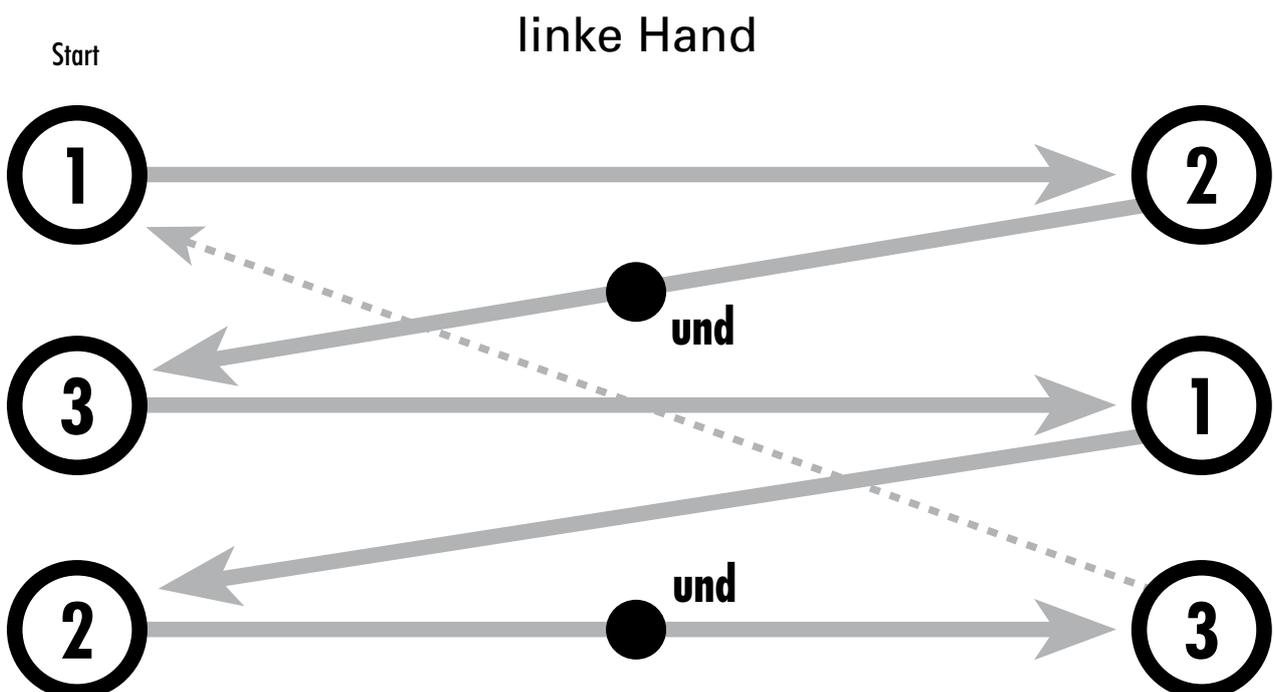
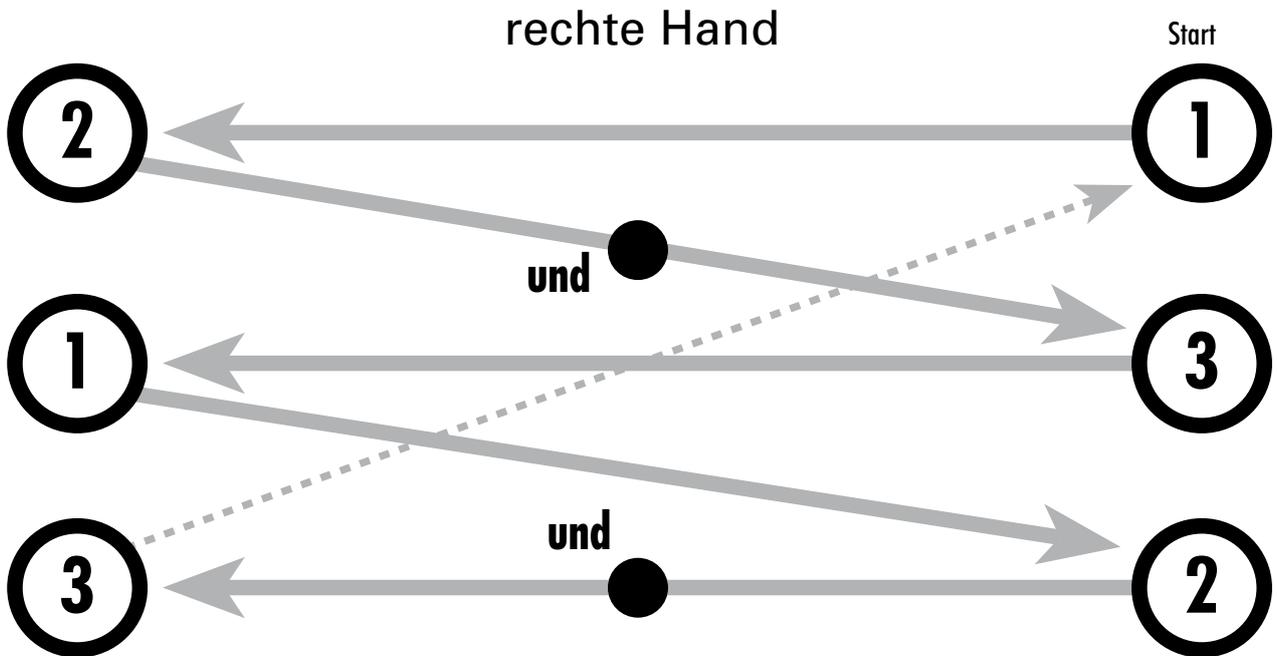
1 2 u. 3 1 2 u. 3

R L

3/4

Besen-Wisch-Figur für den 3/4-Takt

Die Zahlen (①②③) stehen für die Zählzeiten des 3/4-Takts und somit für die Startpunkte der Wischbewegung, die Pfeile für die eigentliche Bewegung des Besens auf dem Fell. Die Hände beginnen also auf gegenüberliegende Seiten. Die beiden Schemata sollten erst mit jeder Hand einzeln geübt werden.



Geleitworte / Empfehlungen

Rhythmus ist ein fundamentaler Begriff. Alles was lebt, ist davon abhängig. Ohne ihn ist nichts denkbar. Das Bedürfnis des Menschen, ihn selbst zu erzeugen, ist bis in die fernste Frühgeschichte belegt. Vom hohlen Baum bis zum Tierfell entwickelten sich die Trommeln der Frühzeit.

Unsere hochmoderne Gegenwart bietet dem Schlagzeuger ein Instrumentarium von unglaublicher Vielfalt. Sich ihrer zu bedienen, muss wahre Lust sein, setzt aber auch Begabung und Fleiß voraus. In den Tonstudios stehen Rhythmuscomputer zur Verfügung, die den Drummer scheinbar überflüssig machen.

Keine Angst! Der Mensch wird niemals von einer Maschine – und sei sie noch so raffiniert konstruiert – zu ersetzen sein.

Seit 1955 bin ich der Leader eines eigenen Tanzorchesters und viele hochqualifizierte Musiker gingen mit mir auf Erfolgskurs. Dass gerade bei der Tanzmusik der Drummer eine entscheidende Rolle spielt, liegt auf der Hand. Werner Schmitt, seit über 20 Jahren in meinem Orchester, ist der begabteste, beste und vielseitigste Schlagzeuger meines Bandleaderlebens. Für das Orchester und für mich ist es ein besonderer Glücksfall, von einem Musiker seiner Extraklasse rhythmisch so sicher und professionell geführt zu werden. Nun zu diesem Buch: Die Idee, eine Schlagzeugschule über die elementaren Grundrhythmen der 10 Turniertänze zu erarbeiten, zudem noch mit einer Play-Along-CD, ist großartig. Viele Schlagzeuger in der heutigen Szene sind begabt, aber einspurig. Damit will ich sagen, dass sie ihre Begabung nutzen sollten. Es ist immer schon so gewesen, wenn Begabung und Lernbereitschaft sich paaren, entsteht vielspuriges Können. Werner Schmitt und sein Buch „Big Band Ballroom Drumming“ sind ein guter Weg dahingehend, sich Kenntnisse auf diesem Spezialgebiet anzueignen.

Aus der Erfahrung meines langen Musikerlebens rate ich mit Überzeugung: Nutzt diese Chance, profitiert von dem Können eines Super-Profis. Ihr werdet erkennen: Schlagzeug ist ein Instrument mit tausend Möglichkeiten, nur einige davon zu beherrschen macht schon einen Riesenspaß.



(Hugo Strasser)

In den vielen Jahren, in denen ich als Bandleader und Produzent mit Tanzmusik zu tun habe, stellte ich immer wieder fest, dass durchwegs gute Schlagzeuger Schwierigkeiten mit den Grundrhythmen haben.

Das ist nur ein Grund, warum ich die Idee und das Konzept dieses Buches so begrüßenswert finde. Erst wenn die Basis stimmt, kann sich Kreativität entfalten.

Werner Schmitt vereinigt in seinem Spiel Musikalität und technische Brillanz. Zudem hat er in vielen Jahren, u. a. als Schlagzeuger der Hugo Strasser Big Band, Erfahrungen auf dem Gebiet der Tanzmusik sammeln können.

Ich wünsche allen, die sich mehr oder weniger professionell mit Musik beschäftigen, dass sie Tanzmusik als Basis besser verstehen und kreativ umsetzen lernen. Dieses Buch wird ihnen dabei sicher eine wertvolle Unterstützung sein.

Viel Erfolg



(Max Greger)

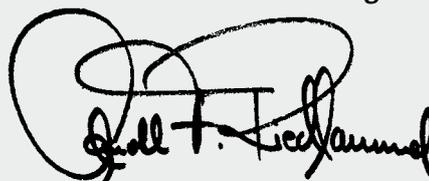
Es war wirklich Zeit, dass „Big Band Ballroom Drumming“ geschrieben wurde. Und das von einem Könnern, der sein Wissen nicht nur theoretisch vermittelt, sondern mit einer zum Buch gehörenden CD auch praktische Anwendung in der Hugo Strasser Bigband vorführt. Mit Schlagzeug zum Zuhören und zum Mitspielen.

Wo Werner Schmitt heute selbst als Dozent engagiert ist, studierte er 1974 bis 1978 bei mir, am Richard-Strauss-Konservatorium in München. Sein Herz hing schon immer an der U-Musik, dennoch befasste er sich auch intensiv mit der Klassik. Mit Pauken und Stabspielen wie Xylophon, Vibraphon, Marimbaphon und Glockenspiel. Mit den 26 Rudiments der kleinen Trommel und mit dem Drumset-Spiel im Orchester.

Denn wer heute zu den Spitzenschlagzeugern Europas zählen und sich seine Sparte aussuchen will, muss alle Facetten seines Berufs beherrschen.

Dieses Buch mit der Demo-CD sollte jeder Schlagzeuger kennen, der gute Tanzmusik macht und bei Tanzturnieren spielt. Denn es ist Anleitung und Motivation zugleich.

Viel Spaß mit Werner und „Big Band Ballroom Drumming“!



(Arnold F. Riedhammer)

Solo-Schlagzeuger/Müncher Philharmoniker

Dozent, Richard-Strauss-Konservatorium München

Jazz, Popular- und Tanzmusik werden von zahllosen Musikerinnen und Musikern aller Altersgruppen geliebt und gespielt, haben aber die ihnen zustehende Berücksichtigung an den Musikhochschulen und Konservatorien erst in den letzten Jahren zunehmend erkämpft. Dabei entstehen „Reibungsverluste“ nicht etwa nur zu den „klassischen“ Ausbildungsbereichen hin, sondern auch zwischen Strömungen bzw. Schlagworten wie Jazz und Pop, Kunst und Kommerz usw.. Was dabei häufig auf der Strecke bleibt, ist die Verbindung der Verwirklichung künstlerischer Ideen mit professionellem Realitäts-sinn, der zur Kenntnis nimmt, wie eine Existenz in diesem Metier einigermaßen erfolgversprechend aufgebaut werden kann. Und hier spielt die Tanzmusik eine große Rolle, ganz abgesehen davon, dass sie schlicht und einfach fast allen Menschen, seien sie nun gelegentliche Ballbesucher, begeisterte Tänzer, Musiker oder Zuhörer und -schauer, Freude macht und zu etwas verhilft, was in unserem Leben viel zu kurz kommt: Sich über den Körper, mehr noch: in der Verbindung von Körper und Seele durch die ganzheitliche Umsetzung der Musik, auszuleben.

Genau diese Sparte aber kommt in der Ausbildung, die ja regelmäßig einen leichten Trend zum Elitären hat, regelmäßig zu kurz. Und so betrachten wir am Richard-Strauss-Konservatorium es als Glücksfall, dass in unserer Jazz-abteilung ein Schlagzeuger von der extremen Bandbreite Werner Schmitts unterrichtet, der in der Tanzmusik über die „höchsten Weihen“ verfügt. Er bildet nicht nur professionelle Schlagzeuger aus, sondern vermittelt elementares Rhythmusempfinden und -wissen auch an alle übrigen Jazzmusiker, und die Erfolge zeigen, dass Rhythmus, richtig vorgelebt und vermittelt, offensichtlich etwas extrem Ansteckendes ist.

Ich bin der Überzeugung, dass die vorliegende Schule einen geradezu notwendigen Beitrag eines erstklassigen Musikers und erfahrenen Lehrers darstellt, der den professionellen Bereich ebenso bereichern kann wie die Spielfreude aller übungswilligen Laien.



Martin Maria Krüger
Direktor des Richard-Strauß-Konservatoriums
München

Auch Popular-Musiker können nicht alleine von der Hand im Mund leben. Die Tanzmusik ist daher für eine beträchtliche Anzahl von Rock- und PopmusikerInnen eine wichtige – oft sogar die einzige wirklich perspektivische – Einnahmequelle. Es ist ein Irrglaube, dass man im sogenannten Pop-Business als MusikerIn schnell und leicht das große Geld machen kann. Die Gewinnchance dürfte sogar beim Lottospielen größer sein.

Der Begriff des „Musikers mit Taxischein“ ist selbst bei jenen Profis Realität, die man oft bei großen Künstlern in der Tourband sieht. Aber diese Tournee

dauert gerade mal zwei Wochen. Bis zur nächsten Tour ist lange hin, die Studiojobs sind durch Computer, Samples etc. dezimiert worden und von irgend etwas will auch ein Musiker ernährt sein, will das Instrumentarium gepflegt, repariert und ergänzt werden.

Den zigtausend Amateuren geht es nicht besser. Sie können zwar von ihrem regulären Job leben und davon träumen, irgendwann mal mit den eigenen Songs am Erfolg zu kratzen. Doch auch ihre Einkünfte aus eigenkreativer Rockmusik bewegen sich – insbesondere live – im Trinkgeldbereich. Eigene Tonträger werden nicht selten von den Einkünften aus der „Nebentätigkeit Tanzband“ finanziert. Soll man es makaber nennen, dass das Nachspielen fremder Kompositionen die Kreativschübe der Amateurrockmusik erst anschieben hilft? Ein verschmitztes Lächeln ist es zumindest wert.

Doch nicht jeder Rockmusiker kann sich mit Tanzmusik lukrative Jobs verschaffen. Wer zu puristisch denkt und nur Rockmusiker ist, fällt schnell wieder bargeldlos von der Bühne. Nur offengeistige MusikerInnen können in jeder – oder zumindest in vielen – Stilrichtungen und ihren Interpretationsunterschieden aufgehen – im buchstäblichen Sinne.

Ein wirklicher Tonkünstler muss als Straßenmusiker genauso agieren können, wie vor 800 oder auch nur 8 zahlenden Konzertbesuchern. Er – und natürlich auch Sie – müssen heute Folk, morgen Reggae, übermorgen Walzer, dann Swing, Salsa und ... und ... und mit einer Hingabe interpretieren können, die nur durch eine vollständige Identifikation erreichbar ist. Musik leben ist keine Floskel. Musik in ihrer Gesamtheit zu er(!)leben, vermag erst den Zugang zum wirklichen Musiker, zur wirklichen Musikerin zu öffnen.

In Deutschland gibt es noch immer viel zu viele „Beamtenmusiker“. Musiker, die mit wenig bis kaum Gefühl den Groove aus Paragraphen lernen wollen, die sich viel zu wenig von der Musik tragen und treiben lassen. Die Mehrzahl der deutschen Drummer trommelt nur einen Marsch nach dem anderen – egal, ob sie Rock, Pop, Reggae, Blues oder was sonst noch spielen. Das stammt nicht von mir, sondern das hat ein berühmter deutscher Rockstar mal gesagt. Leider hat er recht! Die Beamten sitzen hinter der Schießbude und als Paragraphen haben sie ihr „Klick“ im Ohr.

Anders Werner Schmitt. Präzision ist bei ihm nicht aus einem Beamtentum entstanden, sondern Ergebnis eines globalen Musikbegriffs – oder besser eines „Musikbegriffens“. Deshalb ist auch seine Schlagzeugschule nicht nur für TanzmusikerInnen interessant, sondern für jeden, der mit Drumsticks auf Klangkörpern Töne erzeugt.

Bernd Schweinar

Bayerischer Rockintendant
ROCKBÜRO SÜD, München

CD-Verzeichnis

Nr.	Titel	Zeit:
1	Begrüßung durch Werner Schmitt	0.54
2 - 20	Snare-Übungen.....	8.38
21-23	Langsamer Walzer, 3 Übungen	0.57
24-27	Tango, 4 Übungen	0.46
28-30	Wiener Walzer, 3 Übungen	0.40
31/32	Slowfox, 2 Übungen	0.58
33-36	Quickstep, 4 Übungen	1.04
37-42	Samba 6 Übungen	1.15
43-48	Cha Cha, 6 Übungen	1.38
49-52	Rumba, 5 Übungen	1.29
53-56	Paso Doble, 4 Übungen	0.48
57-62	Jive, 6 Übungen	1.15
63	Be in love (Langsamer Walzer)	2.10
64	Noches de Estrella (Tango)	1.45
65	Münchener G'schichten (Wiener Walzer)	1.17
66	Smile (Slowfox)	2.48
67	Splendid (Quickstep)	2.09
68	El puente (Samba-Mambo)	2.57
69	Confidence (Cha-Cha-Cha)	2.51
70	Stranger on the shore (Rumba)	2.53
71	España cani (Paso Doble)	2.02
72	95 Bucks Jive (Jive)	2.35
73	Be in love (Langsamer Walzer) ohne Drums.....	2.10
74	Noches de Estrella (Tango) ohne Drums.....	1.45
75	Münchener G'schichten (Wiener Walzer) ohne Drums.....	1.17
76	Smile (Slowfox) ohne Drums.....	2.48
77	Splendid (Quickstep) ohne Drums.....	2.09
78	El puente (Samba-Mambo) ohne Drums.....	2.57
79	Confidence (Cha-Cha-Cha) ohne Drums.....	2.51
80	Stranger on the shore (Rumba) ohne Drums.....	2.53
81	España cani (Paso Doble) ohne Drums.....	2.02
82	95 Bucks Jive (Jive) ohne Drums.....	2.35